

Ist fairer Handel wirklich fair?

Experten sprechen bei **Podiumsdiskussion** über Auswirkungen

Göttingen. „Hilft Fairer Handel wirklich?“ Unter diesem Motto stand eine Podiumsdiskussion im Gemeindesaal der Johanniskirche. Die Veranstalter schienen damit einen Nerv zu treffen – denn der Saal war gut gefüllt. Eine Expertenrunde gab sich entsprechend Mühe, Licht ins Dunkel zu bringen.

Martin Schüller vom Verein Transfair, Thomas Kopp von der Universität und Ralph Wüstefeld von Contigo bildeten das Podium für den nachgeschobenen Abschluss der Fairen Woche in Göttingen. Thorsten Bothe, „Brot für die Welt“-Beauftragter des Kirchenkreis Göttingen, führte durch den Abend.

Seit mehr als 40 Jahren engagieren sich faire Händler für benachteiligte Produzenten, um ihnen ein menschenwürdiges Leben und gute Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. Die Verbraucher unterstützen dieses Ansinnen immer mehr. Das legt auch der Marktanteil von Fairtrade nahe, der aktuell bei zwei Prozent liegt, Tendenz steigend.

Doch was genau bringt Fairtrade zustande? „Mich stört, dass die Wirkung des fairen Handels auf monetäre Bereiche reduziert wird“, so Martin Schüller. Aspekte wie die Gleichberechtigung von Frauen und Minderheiten würden dabei oft verges-



Moderator Thomas Bothe gibt Denkanstöße. FOTO: LUBBE

sen. „Niemand fragt, wie es um das Selbstbewusstsein der Arbeiter steht, die beispielsweise ihren eigenen Export eröffnen“, bemängelte Schüller. Dabei handele es sich um langfristige Wirkungen. Diese ließen sich nicht in einem Maß berechnen, daher falle es schwer, darüber eine Statistik zu führen. Es sei allerdings festzustellen, dass die Prämi-

en der kleinbäuerlichen Kooperativen und dadurch auch die Absätze für die Bauern gestiegen seien.

Thomas Kopp, Agrarökonom an der Universität Göttingen, bestätigte, dass es durch „Mainstreaming“ zu einem erhöhten Verkauf von Fairtrade-Produkten komme. Insgesamt sei dadurch auch das Nettoeinkommen in den betroffenen Ländern gestiegen.

Ralph Wüstefeld von Contigo gab einen Einblick in das Unternehmen, das aus Göttingen weltweit operiert. Anhand der Produktion von Perlenketten zeigte Wüstefeld auf, dass er seit 2004 in diesem Bereich 360 neue Arbeitsplätze generieren konnte.

„Die Frauen vor Ort holen sich das Material ab und können von zu Hause ihre Arbeit verrichten. Nach Abschluss der Arbeit erhalten sie ihren Lohn“, gab Wüstefeld einen Einblick in das Geschäftsleben. Er führte weiter aus: „Wir geben insgesamt 3500 Menschen einen Arbeitsplatz und ein Einkommen von insgesamt vier Millionen Euro pro Jahr.“ Viele Probleme seien noch vorhanden, aber es werde kurz- wie auch langfristig geholfen.

„Fairtrade ändert nicht das Ganze. Man neigt dazu, die Dinge zu simplifizieren. Es braucht vor allem Geduld“, meinte Martin Schüller. Aus dem Publikum wurde kritisiert, dass nur Befürworter des fairen Handels eingeladen waren. Zudem wurde eine Art Podiumsdiskussion im Kreise von Studenten angeregt, da nur vereinzelt junges Publikum anwesend war.

Die Wirkung des fairen Handels wird leider auf monetäre Bereiche reduziert.

Martin Schüller
Verein Transfair

